

Brief von Otto Lilienthal an Marie Squire [geb.: Lilienthal; Schwester Otto Lilienthal's]
in Neuseeland
handschriftlich, Auszug

Original: Archiv Halle
Transkription veröffentlicht in „Otto Lilienthal's Flugtechnische Korrespondenz“
Otto-Lilienthal-Museum Anklam 1993

Berlin, den 7. Juni 1885

Liebe Marie.

Deine lieben Briefe vom 4. April haben uns viel Freude gemacht, insbesondere da Du uns genauere Mittheilungen über Euer Leben machst. Auch von Gustav traf vor einigen Tagen ein Brief ein, der uns anzeigt, daß er am 15. Mai einen einjährigen Urlaub antritt. Den Tag seiner Abreise konnte er nicht genau angeben; er meint, "es winkt noch manche Schlacht!" Was er damit sagen will, wissen wir nicht recht, und wäre uns eine prosaische Ausdrucksweise angenehmer gewesen. Man vermuthet allerhand schnurriges Zeug und glaubt, daß es ihm eine Schlacht sein wird, von alten Liebsten schweren Abschied zu nehmen und dergleichen. Wahrscheinlich wird es aber nichts weiter sein, als daß er seine alten Sachen verkloppen muß und alles Hab und Gut zu Geld zu machen hat. Der letzte Brief war überhaupt Gustav etwas kurz geraten; ich hätte einmal sein Gesicht sehen mögen, wenn ich einmal einen solchen Brief geschickt hätte; er enthielt nur drei Reihen.

Wegen Agnes' Notenbüchern macht Ihr mehr Aufhebens als es werth ist: ich kann ihr ja dieselben in besserer Ausstattung wieder kaufen. Die Anhänglichkeit an diese alten Noten kommt jedoch nur von den wahrscheinlich darin befindlichen Randbemerkungen und Anstrichen, wo Agnes falsch gespielt hat und vom Lehrer einen Denkkettel dafür erhielt. Das sind liebe Erinnerungen an vergangene schöne academische Zeiten. Es kommt oft vor, daß Agnes stolz mir Bleistiftkreuze zeigt, wo sie früher immer Böcke geschossen hat. Agnes musiziert übrigens jetzt sehr wenig. Sie fühlt sich wieder in sehr gesegneten Umständen, und das bringt andere Arbeiten und Beschäftigungen mit sich. Es ist das dritte Mal seit fünf Jahren.

Die Trennung von uns muß Du Dir nicht so lang andauernd ausmalen. Es werden sich jedenfalls Mittel und Wege finden lassen, dieselbe sehr abzukürzen: was an mir liegt, werde ich nicht versäumen. Bringe Deinem Mann nur das Deutsche bei; ich denke, Ihr werdet bald einmal hier wohnen. Nach Gustavs Angaben habt Ihr 1800 Mark Zinsen; Ihr könnt also ohne weiteren Verdienst auch nicht gleich verkommen und könnt getrost der Zukunft ins Auge schauen. Beschäftigung muß der Mensch aber haben, und ich glaube auch, daß Du gerade für die ländliche Beschäftigung Dich eignest und Deinem Mann eine gute Stütze sein wirst. Ich möchte rathen, fangt nicht zu groß an, sondern klein aber sicher, damit Ihr nicht viel aufs Spiel setzt. Mir kommt die Landwirthschaft im Großen immer wie ein Hazardspiel vor, wovon unsere Familie das beste Beispiel gibt, durch Wilhelm, Julius, Wienk, Robert, Homeyers usw. Neue Beispiele hierfür gebrauchen wir also nicht mehr. Ich will Euch aber auch nicht bange machen, sondern nur zur Vorsicht rathen; im übrigen verstehe ich ja nichts von der Sache, zumal von der dortigen Geschäftslage. Noch einmal: bringe George das Deutsche bei! Du würdest mir einen großen Gefallen thun; es kann ja spielend geschehen, besonders in der ersten Zeit der Ehe.

[...]

Deine Gewichtszunahme hat uns viel Freude gemacht; wir sind alle gut bei Leibe; ich wiege 160 Pf., der Junge 38 Pf., und die kleine Anna 29 Pf, Agnes genirt sich, sich wiegen zu lassen.

Daß Gustav von seinem Urlaub Gebrauch machen wird, glaube ich kaum. Hoffentlich kehrt er nicht nach Neuholland [Australien] zurück. Er wird jedenfalls hier eine gute Selbständigkeit erringen. Ich bin jetzt durch das Dickste hindurch und werde Gustav kräftig unterstützen.

Meine freundliche Fabrik habe ich Ostern verdoppelt und jetzt verdreifacht. Ich kann jetzt 36 Mann beschäftigen, habe allerdings erst 15 Leute.

Das Inventarium, welches mir schuldenlos gehört, beträgt ca. 15000 Mark in der Fabrik; dasselbe werde ich bald auf 20000 Mark bringen. Der Umsatz war bis jetzt in diesem Jahre 54000 Mark gegen 29000 Mark in den ersten fünf Monaten des vorigen Jahres, also fast das Doppelte. Ich bin also stark in der Steigerung begriffen. Ich habe zwei große Säle im Parterre und einen sehr hellen Keller, ferner ein großes zweifenstriges Bureau. Auf anderer Seite hierüber Skizze.

Du würdest uns sehr erfreuen, wenn Du später über Eure Wohnverhältnisse auch Skizzen senden könntest.

Ich kann mir übrigens das Leben in einem schwach civilisirten Lande kaum vorstellen und hörte gern recht Genaues darüber.

Mit den besten Grüßen von Haus zu Haus.

In Liebe

Dein Bruder Otto

P.S. Vergiß auch ja das Schreiben nicht!!!